JUDISCHE HEROLD

UNABHÄNGIGES ORTHODOXES ORGAN

Mit der Übernahme von 3 Blätter ist das Abonnement anerkannt.

Novinové výplatné povolenie riaditeľstvom pošt a telegrafov v Bratislave, číslo 15479 III. a 34.
Podavací pošt. úrad D. Streda.

REDAKTION und ADMINISTRATION
DUNAJSKÁ STREDA
TELEFON 74.

ERSCHEINT
JEDEN DONNERSTAG.

ABONNEMENTSPREISE:

		Inland	Ausland
Ganzjährig	Kč.	50.—	70.—
Halbjährig	„	25.—	35.—
Vierteljährig	„	13·—	18.—

NUMMER 27. (631.) 22. Juli 1937. דונאסערדאהעלי יד׳ אב תרצ״ז m. G. XIII. JAHRGANG

Gegen Feigheit und Schwäche!

Der Mensch ist ein gesellschaftliches Wesen. Die Geburt stellt ihn mit seinem Einzelleben notgedrungen mitten in die gesellschaftlichen Beziehungen des Menschendaseins hinein. Diesen Beziehungen vermag er sich — auch wenn er wollte — nicht zu entwinden, zumal er Lebensbedürfnisse hat, deren Befriedigung die Arbeit und die Leistungen anderer Menschen erfordert. Der Einzelmensch kann unmöglich alle jene Fertigkeiten besitzen, deren die so fein und mannigesponnenen menschlichen Bedürfnisse zu ihrer restlosen Befriedigung bedürfen. Erlangung würde die Lebensdauer mehrerer Generationen benötigen. In ihrer Ermangelung könnte aber der Mensch nicht einmal die normale Dauer eines Menschenlebens zurücklegen. Auch ist es nicht vorstellbar, dass der einzelne Mensch alle geistigen und manuellen Fähigkeiten zur kunstfertigen Herstellung aller Mittel und Beheife, deren das Leben benötigt, besitzen könnte. Kläglich müsste der Robinsonische Eigenbrödler zugrungehen, der es versuchen wollte, ein von der Gesellschaft vollständig unabhängiges Leben zu führen. Die individuellen Fähigkeiten und Kunstfertigkeiten der Menschen verlangen nach gegenseitiger Ergänzung. So entsteht naturnotwendig das gesellschaftliche Leben, an welches das Einzeldasein unentrinnbar gekettet ist.

Aus der Ursache dieser materiellen gesellschaftlichen Gebundenheit heraus, wird der Mensch auch geistig von der Gesellschaft, in deren Mitte er lebt, getragen. Sein Wesen ist so ganz auf die Gesellschaft eingestellt, dass er bei durchschnittlicher geistiger und moralischer Kraft von den Ansichten und Ideen, die die Menschengemeinschaft, mit der er in näherer Lebensbeziehung steht, beherrschen, unviderstehlich ergriffen wird. Und je grösser diese Gemeinschaft an äusserer Macht und zahlenmässigem Umfang ist, umso grösser ist ihr geistiger Einfluss auf den Einzelnen.

Diese psychologische Tatsache ist eine jener seelischen Ursachen des massenhaften religiösen Abfalles, der mit der Emanzipierung der Juden aus der Abgeschlossenheit des Ghettos, im jüdischen Volke in so entsetzlichen Formen eingesetzt hat. Der Jude kam aus seinem Ghetto haraus und sah sich plötzlich als gleichberechtigter Bürger inmitten einer materiell prächtig blühenden Gesellschaft stehen, die von ganz andersgearteten lebens — und weltanschaulichen Ideen geleitet und beseelt war. Mit seinen eigenen, von den Vätern ererbten, Jahrtausende alten Welt — und lebensanschauungen, empfand da seine geistig-kulturelle Stellung als die eines Sonderlings. Von dem Koloss der auf anderegearteten ideologischen Grundlagen möchtig aufgebauten nichtjüdischen Gesellschaft seelisch erdrückt, sank er, in seiner religiösen Kraft gebrochen, in geistiger Assimilation hin . . .

Schon damals wäre es von grosser Notwendigkeit gewesen, eine jüdische Weltorganisation der Thora zu schaffen. Bei der vor 25 Jahren in Kattowitz abgehaltenen Gründungsversammlung der Agudas Jisroel hat sich eine der anwesenden russischen rabbinischen Persönlichkeiten geäussert: »Einen Vorwurf habe ich gegen Agudas Jisroel zu erheben: warum wurde sie nicht schon vor 50 Jahren gegründet? Viele Opfer wären dem religiösen Judentume erspart geblieben!« ...

Agudas Jisroel als die Weltvereinigung der thoratreuen Juden soll jenen Gemeinschaftsrahmen bilden, innerhalb dessen der Einzelne thoratreue Mensch sich als Glied einer über Länder ausgebreiteten Gesellschaftsmasse mit internationalen Ansehen bei den Regierungen und sonstigen massgebenden Instanzen der Völker fühlen kann. Einer Gesellschaftsmasse, die von den gleichen Lebensidealen beseelt ist. Der Einzelne gesetzestreue Jehudi wird durch das Bewusstsein, dass seine religiösen Anliegen von dem Willen und der Sorge einer Weltvereinigung getragen werden, in seiner G-ttestreue gestärkt und ermutigt, Lebensidelen seiner nichtjüdischen Umgebung in voller, zäher Traditionstreue zu trotzen.

Die Gründer der Agudas Jisroel waren bei ihrer Geburtsstunde von der Hoffnung erfüllt, dass dieser auf einfachen psychologischen Tatsachen beruhende Gedanke sich den Weg zu den Herzen aller aufrichtigen orthodoxen Juden bahnen wird, die von dem Wunsche beseelt sind, die den geistigen Stürmen des Golus ausgesetzten jüdischen Massen für die Thora zu erhalten. Diese Hoffnung ging bis jetzt zum Leidwesen aller um die Zukunft des Judentums aufs tiefste besorgten Agudisten nicht in Erfüllung. Eine der Ursachen dieser seelischen Stumpfheit gegenüber dem Agudo-Gedanken, ist gerade jene Feigheit und Schwäche vieler traditionstreuen Jehudim in bezug auf die Thora als Gegenstand einer Massenorganisation, die in ihrem Namen vor die Völker hintreten soll zur Forderung ihrer Rechte und der Rechte des mit ihr eine Einheit bildenden jüdischen Volkes. Eingeschüchtert von dem lärmenden Getöse und der äusserlich prunkenden Macht, unter welchen die der Thora widerlaufenden Anschauungen verkündet und gelebt werden, haben sie nicht den Mut an ihre Fähigkeit den Rahmen einer auch der Umwelt imponierenden Volksbewegung zu bilden und an ihre Siegeskraft im jüdischen Volke zu glauben.

Die kommende Kenessio Gedeulo,

als die Welttribüne des organisierten thoratreuen jüdischen Volkes, soll den dritten grossen Auftakt bilden, der Agudas Jisroel zur Verwirklichung ihres heiligen geschichtlichen Programmes: Die Vereinigung des jüdischen Volkes um die Fahne der g-ttgegebenen Thora. Von der Kenessio Gedeulo soll für die thor treuen jüdischen Massen die Kraft des Vertrauens auf die grosse und bezwingende Macht der Thora ausgehen. Soll sie ja eine machtvolle Willenskundgebung des jüdischen Volkes für G-tt, seine Thora und sein Land darstellen.

Wer die Kenessio Gedeulo durch Ankauf eines Sela-Scheines unterstützt, trägt damit zur Hebung des Selbstbewusstseins des thoratreuen Judentums bei!

Keiner stehe zurück im Kampfe gegen die Feigheit und Schwäche in den eigenen Reihen! S. W.

Der Judenstaat.

Die Verhandlungen u. die Ergebnisse der „Königlichen Kommission" sind nun in die Öffentlichkeit getreten, u. sie erweckten die Aufmerksamkeit aller Bewohner des Landes. Es gibt vieleicht keinen Menschen im Lande, der davon nicht gesprochen, gedacht u. diskutiert hätte, auf dem ganzen Gebiete ist bemerkbar die grosse u. gewaltige Resignation von der die jüdische Herzen ergriffen sind. Man möchte glauben, dass es wiederholt sich aufs Neue der „Chorbon" die grausame Zerstörung u. Vernichtung des Landes. Alldies geschah in den „drei Wochen" in den Tagen der Schicksalschläge und statt dessen dass unsere heisse Sehnsucht nach der Umwandlung der Trauertage auf Freudentage in Erfüllung gegangen wäre, traff der schreckliche Hiobs Nachricht mit dem Bericht von Zerreissung und Zerstückelung des Landes, שבר על שבר נקרה Schmerz auf Schmerz ladete sich auf uns, denn wer kann es ableugnen, dass das jüdische Augenmerk stets auf Erez-Jisroel gerichtet war, dass jedes fleckchen Boden mit seiner Seele mit tausenden Fäden geknüpft ist und ihm teuer ist gleich seinem Leben, und geschweige wenn die Rettung von hunderttausenden jüdischen gequälten u. geplagten Menschen von der Aufnahme der jüdischen Heimat bedingt ist.

Jedoch aber, warum dies alles uns zukam, das verstehen wir wohl ganz gut — oh wenn nur alle unsere Brüder es verstehen möchten —, die alte Geschichte wiederholt sich, und wenn wir bis nun stets klagten ומפני חטאינו wegen unserer Sünden sind wir ins Exil geraten, so müssen wir heute sagen; wegen unserer Sünden können wir aus dem Golus leider nicht hinaus. Denn keiner kann uns helfen nur G-tt allein das lehrt uns die gegenwärtige Geschichte in der ganzen Intensität. אשור לא יושיענו das sehen wir heute ganz klipp u. klar. Man kann sich nicht verlassen auf fremde Völker u. Mächte, und es bewahrheitet sich in vollem Masse das weise tiefblickende propheitische Wort: חסד לאומים חטאת das Gnadenbrot der Völker sei eine Sünde", Denn wenn wir nur einen kurzen Blick in das Büchlein der Verhandlungen werfen, merken wir sofort die Ungerechtigkeit u. insbesondere die Falschheit gegen uns. Auf der ganzen Linie nähmlich werden aufgerechnet die Vorzüge, die grosse Leistungen, und die viele Segen die das jüdische Volk dem Lande brachte. Es wird nochmals bestätigt, dass das Land ursprünglich ausschliesslich nur den Juden zugesichert wurde, und man dachte nie in Erez-Jisroel einen arabischen Staat zu errichten. Es wird hervorgehoben die gewaltige Leistung die die Juden u. speziel die amerikanische Juden für England geleistet haben, ohne die konnte vielleicht nicht England u. mit ihm die grosse Entente den Sieg aus dem Weltkriege davon tragen. Denn jüdische Leistung war es, durch die Amerika sich veranlasst fühlte, Hilfe nach Europa zu schicken.

Es wird ganz klar nachgewiesen, dass die Araber nie aus jüdische Seite provoziert wurden, nie unterdrückt wurden u. überhaupt keinen Schaden erlitten durch die jüdische Emigration. Trotzalldem hält die Königliche Kommission für gerecht eine Alternative aufzustellen mit folgender Form: Entweder das Mandat weiter zu führen, jedoch aber mit Gewalt u. mit diktatorischer Macht, die im Stande ist jede nicht erwünschte Bewegung im Keime zu ersticken, oder aber die Teilung des Landes, wonach die Juden vom jetztigen Palästina ein fünftel bekommen sollten u. die übrigen die Araber. Und sie fahren fort und erklären, dass nach ihrer Meinung wäre die Teilung richtig, denn die Waffen u. die Gewalt zu benützen ohne einen Strahl von Licht voraus zu sehen, wäre nur dort u. dann am Platze, wenn eine andere Möglichkeit nicht vorhanden wäre, um Gerechtigkeit zu üben. Dem nach also ist Teilung Gerechtigkeit. Und wir fragen erstaunt u. überrascht: wo ist da die Gerechtigkeit? wie ist das gerecht geurteilt, wenn man jemanden als gerecht erklärt, u. doch ihn in seinen Rechten bekürzt? Oder genügt vielleicht die Motivierung, dass die Araber haben Angst? Ist es denn gerecht einen Menschen zum Tode verurteilen bevor er noch den Anderen getötet? Aber die K. K. hält es für gerecht, es kann aber anders auch nicht sein, denn der weise König sagte es schon einmal: „die Gnade der Völker ist Sünde".

Es kommt mir gerade in den Sinn die Worte einer der führenden Persönlichkeiten in Zionismus Namens Ben Gurjon, der noch gar nicht so lange her ausgerufen hat, dass zur Zeit ist jetwede Kritik über Glauben u. Religion nicht am Platze, erst sollen wir alle Juden unserer Heimat haben, u. nachher werden wir diskutieren. Nun scheint es aber, dass die Vorsehung will es anderes. Das Tempo der Einwanderung geht leider nicht mit den raschen Schritten, die mann erwünscht hätte, denn man will uns von Oben vielleicht Zeit geben auch auf unsere geistige Angelegenheiten zu denken, sich erst aufzurüsten mit den Waffen, die stets die echt jüdischen Helden geschmückt.

Wir beten aber השיבנו ה" אליך ונשובה חדש ימינו כקדם.

Gan Elijahu Jerusalem.

NACHRICHTEN

KALENDER.

פרשת ואתחנן ש' נחמו יוצר הפט' נחמו פרק ג'

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 7.20

Schabbos-Ausgang 8.35

פרשת עקב הפט' ותאמר ציון פרק ד'

שבת Lichtzünden (in Dun. Streda) 7.15

Schabbos-Ausgang 8.30

HELMEC. Am Sonntag, den 3. Aw, wurde hier unter Teilnahme der ganzen jüdischen Bevölkerung eine wahre Zadékes, die Helmecer Rebecen s. A. zu Grabe getragen. Die Verblichene war Abkömmling grosser Rabbiner, die schon nahe zu hundert Jahre in Helmec als Rabbiner wirkten. Sie wehr allbekannt ein seltenes Wesen von ausgezeichneter Natur. Es hielten Hespedim der von Schmerz gebeugte Gatte Oberrabbiner Vilhelm Glattstein n. j. hernach der älteste Schwiegersohn Oberrabbiner Josef Lefkovits n. j. Komarno, der mit ins Herzdringenden Worten die Tränen der Zuhörer ins Auge brachte, zum Schluss sprach Schwiegersohn, Rabbiner Chajim S. Friedrich nj. in gediegenen Worten, den grossen Verlust schildernd.

R Meir Rosenbaum. s. z. l. Am Tischo-Beaw wurde in Bratislava R. Meir Rosenbaum zu Grabe getragen. Die grosse Beteiligung bei der Lewajo war ein Beweis der besonderen Verehrung, die der Niftar in allen Kreisen der Kehillo genossen hat. Er entstammte der bekannten Familie Rosenbaum und war selbst ein würdiger Spross seiner grossen Ahnen. Er war auch in Klall Arbeiten tätig und hat sich insbesondere jahrelang für das Bethaus Nachlass Esriel aufgeopfert. Ihm allein ist es zu verdanken, dass dieses Bethaus, jetzt am Fruchtplatz befindlich, eine würdige Unterkunft gefunden hat, da er selbst trotz seines hohen Alters keine Mühe scheute, um die erforderlichen Geldmittel für den Neubau des Bethauses und dessen Erhaltung aufzubringen. Der Dahingeschiedene, der ein Alter von 78 Jahre erreichte, war ein grosser Talmid Chochem und Jerej Schomajim und sein Hinscheiden bedeutet insbesondere für die Chewra Nachlass Esriel einen unersetzlichen Verlust. Sein Gttvertrauen liess ihm die in früheren Jahre erlittenen schweren Schicksalsschläge, wie den Verlust eines 21jährigen Sohnes und seiner Gattin, einer Tochter des Halberstädter Rabbiner, Nobel, s. l. in Ergebenheit ertragen, und so war seit dem Jahre 1915 seine ganze Sorge auf seine in Bratislava wohnhafte verheiratete Tochter gerichtet. Bei der Lewajo sprach im Namen der Chewra Kadischa ferner im Namen des abwesenden Herrn Oberrabbiner Schreiber n. j. und des gleichfalls abwesenden Vereins rabbiner, des Herrn Fleischmann n. j. Herr Rabbiner Salamon Unsdorfer n. j. zu Herzen gehende Worte des Abschiedes und erwähnte insbesondere die Bescheidenheit und Zufriedenheit des Niftar, sowie seine durch Tatkraft und Arbeitskraft um den Klall erworbenen Verdienste. Den Lesern des „Herold" dürfte der Verblichene als langjähriger Mitarbeiter bekannt sein.

תנצב"ה

Todesfall. Bratislava. Hier rief ein plötzlicher Todesfall allgemeine Anteilnahme hervor. Der in Bratislava wohnhafte Josef Wesel ע"ה, der während der Sommer-Monate ein orth. Gasthaus in dem Kurort Vyhne unterhält, wurde vergangenen Donnerstag, 7. Aw, urplötzlich von einem Unwohlsein überfallen. Er wurde sofort nach Bratislava überführt. Doch erwies sich die ärztliche Hilfe leider als schon vergebens, der hoffnungslos Erkrankte wurde am שבת ק", 9 Aw, von einem frühen Tode ereilt. Die Lewajo des so plötzlich Verblichenen fand hier Sonntag, 10 Aw, unter starker Beteilung und tiefer Anteilnahme statt. תנצב"ה **Taus.**

Ein erschütternder Fall. Wie uns von Nové Zámky berichtet wird hat sich dort am 7. d. ein trauriger Fall zugetragen. In Abwesenheit der Eltern Josef Blau hat die Magd auf einem Spiritusbrenner Milch gewärmt, und sagte zur sechs jährigen Magdalene Blau gib acht auf die Milch bis ich im Zimmer das Bett mache. Kaum gieng die Magd hinein riess das Kind mit dem Milchtopfe den Brenner auf sich. Die Kleider gerieten in Flammen und das Mädchen erlitt Brandwunden, welchen es in zwei Tagen erlegen ist. Das Mitleid mit den Eltern ist gross, was sich auch bei der Freitag stattgefundenen Lewajoh gezeigt hat.

Tagung des Rabbinischen Weltrates der Aguda. London. Gleichzeitig mit der dritten Knessio Gedaulo in Marienbad wird eine Tagung des Rabbinischen Weltrates der Agudas Jisroel stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die geplante Gründung eines Judenstaates in Palästina, Probleme der Schechita und der Sabbat-Vorschriften, die Frage der Agunot, das Schmitta-Problem und allgemeine Angelegenheiten von religiöser Bedeutung. An der Konferenz des Rates, der ersten seit acht Jahren, werden führende Rabbiner aus Europa und Palästina und viele Leiter ost-europäischer Jeschiwot teilnehmen. Voraussichtlich wird der Wilnaer Gaon, Rabbi Chaim Oser Grodzienski, die Eröffnungssitzung leiten. An den Beratungen werden auch der Gerer Rabbi, der Oberrabbiner von Bessarabien, ehem. Senator Zirelsohn, Oberrabbiner Duschinski aus Jerusalem, Oberrabbiner Schreiber aus Bratislava, der Vorsitzende des orthodoxen Rabbinats der Tschechoslowakei, der ehem. Abgeordnete des polnischen Sejm Rabbi Aron Lewin-Rzeszow, der Oberrabbiner von Riga, Sack, der Leiter der Jeschiwa von Telschi, Rabbi Wassermann, Rabbi Bakst aus Litauen, sowie Rabbiner der orthodoxen Gemeinden von Amsterdam, Antwerpen, Zürich, Frankfurt, Berlin und Wien teilnehmen. Auch aus England fährt eine Rabbiner-Abordnung zu der Konferenz.

Abrüstung u. Rituelle Verköstigung. Die orth. Landeszentralkanzlei hat die nötigen Schritte unternommen, betreffs der Abrüstungen am 15. September l. J., welcher Tag am „יום הכיפורים“ fällt abzuändern damit die jüdischen Soldaten nicht genötigt werden den heiligen Tag zu entweihen. Ferner die Einführung u. die Ermöglichung der koscher Kost in den Kasernen einzuführen.

S. B.

Beschlüsse des Zentralkomitees der Agudas Jisroel für Polen. Warschau. Der Jüdischen-Telegraphen-Agentur ist seitens des Zentralkomitees der Agudas Jisroel für Polen folgendes Kominiqué übergeben worden: „In Warschau hat vor einigen Tagen eine Sitzung des Zentralkomitees der Agudas Jisroel für Polen stattgefunden, die sich mit verschiedenen organisatorischen Fragen und mit den Problemen der dritten Knessio Gedaulo befasst hat, die Mitte August in Marienbad stattfinden wird. Weiter wurde die politische Lage der Juden in Polen erörtert. Nach Referaten des Abg. Minzberg und Senators Trokenheim und einer eingehenden Debatte sind folgende Resolutionen gefasst worden: 1. Das Zentralkomitee der Agudas Jisroel für Polen betrachtet es als ein dringendes Gebot der Stunde, eine jüdische politische Repräsentanz zu schaffen, in der alle Richtungen innerhalb der polnischen Judenheit vertreten sein sollen. Die Repräsentanz soll auf allen Gebieten der Politik und Wirtschaft, soweit sie die Juden betreffen, ausgenommen jedoch die Fragen religiös-kulturellen und weltanschaulichen Charakters, auf Grund gegenseitiger Übereinkommen tätig sein. 2. Das Zentralkomitee richtet einen Appel an die jüdischen wirtschaftlichen Organisationen, sich nicht von Elementen beeinflussen zu lassen, die durch verschiedene Doktrinen und Partei-Ambitionen die jüdische Einheit stören wollen, die gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt lebensnotwendig ist. 3. Das Zentralkomitee ist der Ansicht, dass angesichts der gegenwärtigen Lage der Juden in Polen die orthodoxen Vertreter im Parlament gemeinsam mit allen anderen jüdischen Sejmdeputierten einen vereinigten jüdischen parlamentarischen Klub bilden sollen, dessen Arbeit auf gegenseitiger Verständigung und beiderseitigem Übereinkommen aufgebaut sein soll. Jede prinzipielle Meinungsverschiedenheit im Klub soll der zu schaffenden jüdischen Repräsentanz zur Entscheidung vorgelegt werden. 4. Das Zentralkomitee erklärt, dass das organisierte religiöse Judentum gemeinsam mit allen anderen Teilen des jüdisches Volkes in Polen den Kampf für eine vollständige politische Gleichberechtigung fortsetzen und auf die verfassungsmässig garantierten Rechte der Juden als Bürger des Staates nicht verzichten wird. 5. Das Zentralkomitee spricht den orthodoxen Vertretern im Parlament die vollste Anerkennung und den Dank für ihre mutige und unermüdliche Verteidigung der jüdischen Interessen und der jüdischen Ehre aus.

Grossrabbiner von Algier gestorben. Der Grand Rabbin von Algier Samuel Seror ist im Alter von 74 Jahren nach langer Krankheit gestorben.

Der Mikado ehrt einen jüdischen Konsul. Der Kaiser von Japan hat dem Salonikier Juden Edwin Saltiel, der mehrere Jahre hindurch als japanischer Konsul gewirkt hatte, in Anerkennung seiner Verdienste um die Vertiefung der japanischer-griechischen Freundschaft den „Orden der aufgehenden Sonne“ verliehen.

אחינו בני ישראל הי"ו!

Zu den grossen und vielen Sorgen des gesetzestreuen um Erez Jisroel gesellt sich die specielle Sorge wegen der Schmito. Das kommende Jahr bringt für Feldarbeiter des heiligen Landes neue Prüfungen. Unsere, alle Zeiten verpflichtende Lehre, gebietet ihnen, dem Boden den Schaboss zu geben. Heldenmütig, mit grösster Genauigkeit werden sie die Vorschriften beobachten die für das Toravolk bindend sind. Ein grosser Teil unserer Brüder in Erez Jisroel lebt von der Feldarbeit, wie werden sie sich, und ihre Familien erhalten, im Schmitojahre welches ihnen die Quelle ihrer Parnosso versiegen lässt? Diese quälende Sorge nagt am Herzen der Männer, die die g-ttliche Vorsehung zu den Führern Jisroel bestellte. **Sie rufen das gesamte Judentum zum werktätigen Hilfe für die Schmito haltende Arbeiterschaft, für die Helden der jüdischen Pflichterfüllung auf.**

Die ehrw. Rabbiner unseres Landes, haben angeordnet, dass am

שבת פ' ואתחנן

in allen Tempeln alle Spenden für den SCHMITO-AKTION gewidmet werden.

Zeiget an diesem Tage, das ihr wisset, was Euch jüdisches Solidaritätsgefühl vorschreibt.

Für die Č. S. R.
Bratislava.

Košice. Wegen Reorganisierung des Esrogim-Handels wie wir schon berichteten — vernehmen wir, dass ein Mitglied der Landesrepräsentanz — in den nächsten Tagen bei der Landeskanzlei endgültig erledigen lassen wird, dass die Leitung der Talmud-Torah unter Garantie der hiesigen Gemeinde und Rabbinates — die Besorgung und Verwertung der „ארבע מינים“ den Esrogim-Handel selbstständig mit Hilfe der מלמדים zu Gunsten der Talmud Torah durchführen soll.

S. B.

Schwerer antisemitischer Excess in Lodz. Nach Ende einer nationaldemokratischen Kundgebung gegen die „jüdische Gefahr“ strömten die Teilnehmer auf die Strasse und griffen alle jüdischen Passanten, die ihnen in den Weg kamen, an. Etwa dreissig Juden wurden schwer misshandelt. Die Polizei verhaftete fünf Huligans, die sofort zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurden. Der Redakteur der Wilnaer jiddischen Zeitung „Cajt“ Pinchas Braunstein, wurde für den Abdruck eines Artikels des New Yorker jiddischen Dichters David Pinski über die Nationalitätenfrage in Sowjetrussland zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Viereinhalb Jahre Zuchthaus wegen „Rassenschande.“ Robert Strauss aus Hoheinöd war im vorigen Jahr, also nach den Nürnberger Gesetzen, zu einem arischen Mädchen in Beziehungen getreten, hatte ihr aber seine Rassenzugehörigkeit verschwiegen. Das Gericht erklärte, es müsse ein Exempel statuiert werden, und verurteilte Strauss zu viereinhalb Jahren Zuchthaus.

Sondere dich nicht von der Gemeinschaft ab,

war das Tema, welches Oberrabbiner J. Tiegerman in Nové Zámky in seinem jüngstem Vortrage behandelt hat. Überzeugend hat er auseinandergesetzt, dass ein jeder Mensch muss ein Gesellschaftsleben führen, denn einer ist auf den andern angewiesen, aber der Jude hat in dieser Beziehung noch eine höhere Aufgabe, denn ohne Gemeinde, ohne den Nebenmenschen kann er kein vollkommenes religiöses Leben betätigen. Ausserdem — als Kinder eines Vaters müssen wir an dem Schicksale des Bruders lebhaft Teil nehmen. Sowohl an seine Freude, wie an seinem Leide. Wieviel mehr wenn es sich um den jüdischem Glauben, um das religiöse Leben handelt. Daher ist es für einen jeden jüdisch denkenden und fühlenden Menschen heilige Pflicht sich an die Klalarbeit für das jüdische Volk seinen Teil herauszunehmen, jeder nach seinen Können und Vermögen, einer mit seinem Geiste, der andere mit seinem Vermögen, einer mit seinem Rat, der, andere mit seiner Tat und niemand hat das Recht sich von der jüdischen Gesammtheit abzusondern. Es ist vielmehr die Pflicht sich an Agudas Jisroël anzuschliessen. Es ist Pflicht eines jeden sich einen Selaschein zu erwerben, damit zu bezeugen, dass er sich mit seinen Brüdern eins fühlt.

Diese vom Herzen kommende Worte drangen in das Herz der Zuhörer, welche sich gleich Sontag beeilten ihren Selaschein zu erwerben.

Wir sind fest überzeugt, wenn in den Gemeinden die Rabbiner und Oberrabbiner fortwährend so begeistert für die active Orthodoxie, für Agudas Jisroël werben würden, dann hätten sie keine Veranlassung wegen des Abfalles der Jugend wegen den Abfall der Gemeindemitglieder von der Orthodoxie zu klagen.

N. Z.

POGROM IN BAGDAD. In Bagdad kam es im Anschluss an eine riesige arabische Protestdemonstration gegen den Plan der Teilung Palästinas zu schweren antijüdischen Ausschreitungen. Zahlreiche Juden wurden verletzt und eine grosse Anzahl jüdischer Geschäfte geplündert. Dreissig Juden wurden in bedenklichen Zustande ins Krankenhaus gebracht. Es verlautet, dass zwei von ihnen ihrer Verletzungen erlegen sind. Die Demonstration wurde von dem Mitglied des Obersten Arabischen Ausschusses in Palästina und Führer der Istiklal—Partei, Auni Bei Abdul Hadi, geleitet. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Demonstranten davor zurückhalten, in das jüdische Stadtviertel einzudringen. Sämtliche jüdische Geschäfte in Bagdad waren geschlossen.

JUDISCHER FRIEDHOF IN RASNOW GESCHÄNDET. In Rasnow (Siebenbürgen) ist der jüdische Friedhof von antisemitischen Huligans geschändet worden. Die Huligans errichteten aus Särgen einen Scheiterhaufen und zündeten ihm an. Zahlreiche Grabsteine wurden zerstört. Die Täter entkamen vor Eintreffen der Polizei.

Mord an einem jungen Zionisten bei Przemysl. In einem Dorf bei Przemysl fand man die Leiche des 26jährigen Chaim Halpern. Der Ermordete war ein aktiver Zionist gewesen. Die Mörder konten bisher nicht entdeckt werden.

Der Neunte Ab in Jerusalem. Am Tischa b' aw (9. Ab), dem Jahrestag der Zerstörung des Zweiten Tempels, der in diesem Jahre auf den 18. Juli fiel, wurden in ganz Palästina grosse jüdische Kundgebungen gegen den Plan der Teilung Palästinas, insbesondere gegen die Abtrennung Jerusalems vom jüdischen Staat, abgehalten. In Jerusalem selbst fanden sich am Vorabend des 9. Ab mehr als 20.000 Juden in geschlossenen Zügen vor der Klagemauer ein, um gegen den Teilungsplan zu demonstrieren. Tausende Juden pressten ihre Gesichter an die rauhen Steine und küssten sie mit dem Schwur: „Wenn ich Dein vergässe, Jerusalem, verdorre meine Rechte!“ Die Demonstration wurde von starken Polizeiabteilungen bewacht u. verlief in vollster Ordnung. Im Zusammenhang mit mehreren Affichen, in denen zu Demonstrationen gegen die Teilung aufgefordert wurde, verhaftete die Polizei sechs Mitglieder des revisionistischen Zentralkomitees. Der Distriktskommissar verfügte ihre Freilassung unter der Bedingung, dass sie sich dreimal täglich bei der Polizei melden, einer von ihnen, der sich vor Gericht zu verantworten haben wird, musste eine Kaution von 50 Pfund hinterlegen. Am Vorabend des Tischa b' aw trugen die Städte in Palästina ein Trauergepräge. Die Synagogen, in denen die Kinot vorgetragen wurden, waren überfüllt. Die Vorträge wurden durch in den Strassen aufgestellte Lautsprecher, vor denen Tausende Juden und Jüdinnen standen, übertragen.

Irene Harand zum Teilungsplan. Über den Plan der Teilung Palästinas führt die bekannte Vorkämpferin gegen Rassenhass Irene Harand in der „Gerechtigkeit“ u. a. aus: „Die Menschheit darf sich nicht wiederum mit der Schande beflecken, ein Volk, das im Verhältnis zu seiner Zahl Enormes geleistet hat und das sie bis heute stiefmütterlich, grausam und ungerecht behandelt hat neuerdings zu vergewaltigen. Eine Vergewaltigung bedeutet es, wenn ihm als Zuflucht und Heimstätte für die Massen, die in ihren Heimatländern bittere Not leiden, ein Brocken hingeworfen wird, der von allen objektiv denkenden Menschen als lächerlich und zwerghaft angesehen werden muss. Je mehr Juden nach Palästina kommen, desto schneller wird dieser Teil des Orients zu einem Leben erwachen, das sich auch für die übrige Welt nur regensreich auswirken wird.“

EIN WEG ZU JUEDISCH—ARABISCHER VERSTAENDIGUNG OHNE TEILUNG. Paris. Der Präsident der Hebräischen Universität zu Jerusalem, Dr. Judah L. Magnes, hat der „New York Times“ eine eingehende Aeusserung über die Möglichkeit einer Lösung des Palästina-Problems zur Verfügung gestellt. Er bestreitet die Richtigkeit der Annahme der Kgl. Kommission, dass nur noch die Teilung des Landes als Ausweg aus einer unhaltbar gewordenen Situation übrig bleibe und schlägt anstelle einer Lösung „für immer“ zeitlich begrenzte Abmachungen zwischen Juden und Arabern vor. Dadurch soll schrittweise die Grundlage für das künftige Zusammenleben der beiden Völker geschaffen werden. Aufgabe der Mandatarmacht müsste es sein, die Vorbedingungen für solche auf Grund „freier, offener Verhandlungen“ zu schliessende Abmachungen herzustellen.

Protest gegen Pogromme. In „Robotnik“ ist ein Protest von den polnischen Professoren gegen den öfters vorkommenden Pogromen auf Juden erschienen. Es sind die angesehensten und liberalen Professoren Schriftsteller unterfertigt. In Proteste heisst es: „Die Pogromme sind Erscheinungen von verbrecherische Aktionen, welche in verschiedenen Orte u. Gegenden geführt werden. Die polnische Gesellschaft hat zu lange geschwiegen, welches für die Kultur Gefahr bringt. Die Anfälle auf die hilfslose arme jüdische Bevölkerung, das Vernichten u. Berauben der Arbeitswerkstätten von den kleinen Handwerkern die Schläge auf den Universitäten, die Beschlüsse: die jüdischen Kollegen von den verschiedenen Gesellschaften ausszuschliessen — sind die Fakten welche vor den Ausfällen in Brisk u. Čenstochov vorgekommen sind. Die Pogrom Aktion — erinnert uns die bekannte Metode der zarisch-russischen Zeiten, jetzt will sich es das Antisemitismus mit Rassysmus, zu ihren Zwecken benützen. Es ist eine Schande dass die Pogromakzion realisiert wird, es ist eine Schande für der ganzen polnischen Geselschaft — wenn sie für den Provozierungen im Namen der höchsten Tradition des polnischen Volkes im Namen der demokratischen Freiheitsideen — wodurch wir, das unabhängige polnische Reich zurückbekommen haben kein Ende macht — Wir rufen euch alle gegen diesen Barbarismus zu kämpfen.

S. B. Košice.

BUDAPEST. Die Presse befasst sich mit einem pfeilkreuzlerischen Anschlag, der das ursprünglich für drei Wochen beberechnete Sommer—Biwakieren der 70 köpfigen Pfadfindergruppe des Pester jüdischen Knabengymnasiums am Plattensee nach knapp einwöchiger Dauerzunichtegemacht hat. Das Sommerlager wurde vorschriftsmässig angelegt, mit einer Einfriedung und einem Ziertor versehen. In einer Entfernung von zweieinhalb Kilometern befand sich das Arbeitslager rechtsextremen Studenten. In der Nacht wurden die schlafende jüdischen Knaben durch einen lauten Pfiff aufgeschreckt und im nächsten Augenblick prasselten faustdicke Steine auf die Zelte und das Tor. Die Attentäter stah'en die Reste des Tores und verschiedene Teile der Einfriedung. Der Lagerkommandant erstattete Anzeige beim Gendarmeriekommando. Als am nächsten Tage im Pfadfinderlager eine patriotische Feier abgehalten wurde und die Knaben gerade den Hymnus sangen, ertönte aus dem nahen Gehölz höhnisches Gelächter, und das antisemitische Spottlied "Erger—Berger—Schlossberger, jeder Jude ist ein Schuft!" wurde angestimmt. Der Lagerkommandant der die Verantwortung für die körperliche Unversehrtheit der ihm anbefohlenen Jungen nicht mehr tragen wollte, liess das Lager sofort abbrechen und die 70 Jungen reisten in die Hauptstadt zurück.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur

LEOPOLD GOLDSTEIN

GEDRUCKT bei Leopold Goldstein DUNAJSKÁ STREDA.

Die heilige Sprache.

Noch nicht lange her hat man über die heilige Sprache als über eine tote Sprache gesprochen, ähnlich wie über die lateinische mit welcher sich bloss Gelehrte befassen, aber in dem Umgange der Menschen schon ausser Gebrauch ist. Aber es hat sich herausgestellt, dass die heilige Sprache, welche die älteste ist, ein lebende und auch eine ewig lebende bleiben wird. Dies sei nicht vom toratragendem Volke gesagt, denn für diese ist die hebräische Sprache was sie immer war: eine lebende und belebende, hat man doch die heilige G-tteslehre stets in der hebräischen, in der Ursprache, in der Sprache in welcher G-tt der Herr die Welt erschaffen und in welcher er am Berge Sinai die Zehngebote geoffenbart hat gelehrt und gelernt. Heute aber ist eine Strömung in anderen Kreisen an den Tag getreten, die hebräische Sprache zu kennen und sie in dem täglichem Verkehre mit der Umwelt zu gebrauchen. Unleugbar, das hiezu auch das Bestreben in Erez Jisroël eine eigene Heimstätte für die Juden zu schaffen vieles beigetragen hat. Dieses letzte Argument veranlasste viele Gelehrte, hebräische Sprachlehren zu verfassen. Mancher legt in seinem Buche das Hauptgewicht auf das schnelle Erlernen der Sprache, mancher auf das gründliche. So wetteifern miteinander verschiedene Methoden. Aber der Vorzug gebührt demjenigen, der der Welt eine solche Sprachlehre vorlegt, mit deren Hilfe man die heilige Sprache so gründlich erlernen wird können, dass man mit deren Hilfe dann die heilige Tajro und alle heilige Schriften sicher und gründlich erlernen wird können. Bietet diese Methode nebstbei auch den kürzeren Weg dann ist sie gewiss zu bevorzugen u. freudig zu begrüssen.

Diese Methode beruht auf die Tatsache, dass erwiesen ist, das in der heiligen Sprache 236 Grundwörter sind. I. Kameelhar, Rabbiner in dem polnischem Orte Rszesow erzählt in seinem Werke „Chochmasz Hatalmud“ חכמת התלמוד die Biographie des R' Elieser Worms (Rokeach) Dieser hat auf die erwähnte Tatsache seine Lehre über die heilige Sprache aufbebaut.

Ohne von der Methode des Rokeach zu wissen hat ein junger Gelehrter aus eigenem Fleisse und Nachdenken ein ähnliches System aufgebaut mit dessen Hilfe die heilige Sprache leicht, rasch und gründlich erlernt werden kann.

Sein Gedankengang ist beiläufig folgender Art. Das Alefbész besteht aus 22 Buchstaben. Davon kann man 22-484 Grundwörter zusammenstellen. Wenn man aber beachtet das ein Alef mit einem Alef, א' oder Ajin ע' mit einem Ajin dasselbe gilt áuch von dem hé ה' und diese miteinander auch kein Wort ergeben dann könnte man bloss 365 Grundwörter zusammenstellen. Und bei einer noch grösserer Sichtung bloss 225 Grundwörter. Haben wir diese gehörig und gründlich erfasst, dann beherrschen wir die ganze heilige Sprache. Um das Grundwort zu verstehen, das heisst um zu wissen, was ein Wort bedeutet müssen wir vorerst die Bedeutung der Buchstaben aus welchem das Wort gebildet ist kennen. Es ist ein lehrreicher Genuss diesen Gelehrten zu hören wie er die Bedeutung eines Wortes auseinandersetzt. Es ist mir nicht möglich diese Erklärung richtig zu wiedergeben. Doch andeuten möchte ich es. נח übersetzen wir ruhen. Warum? נ ist Fisch, ח ist eine Höhle. Jetzt erklärt er die Lebensweise des Fisches, welcher um sich auszuruhen, eine Höhlung aufsucht, denn im Wasser bewegt er sich unaufhörlich. Wiederum setzt er jetzt auseinander warum חן, dieselbe zwei Buchstaben Gunst und לן, der „Nün mit dem Lamed“ ל übernachten oder ausharren bedeutet.

Mordechai Raab, der Sekretär der orth. isr. Kultusgemeinde in Nové Zámky, hat dieses System gründlich und vollständig ausgearbeitet. Es wäre eine Wohltat für das jüdische Publikum, auch für die jüdische Wissenschaft, wenn M. Raab sein Werk der Öffentlichkeit übergeben würde. Denn dieses Werk möchte einem schwerempfundenen Übel abhelfen. Mit Hilfe dieses Werkes wäre die heilige Sprache leichter zu erlernen. Und mit dieser leicht und gründlich erlernten Sprache wäre es um vieles leichter T'nach, Gemoro und Kommentare zu erlernen.

M. Raab, der heute im 48-ten Jahre steht, ist in Gattendorf (Burgenland) geboren. Besuchte die Volksschule in Nitra, die Talmud Tajro Schule in Nitra und in Balassa Gyarmat, dann kam er auf die Jeschiwo in Suran, wo er vom Oberrabbiner R' Majer Frey mit der Majrénü ausgezeichnet wurde. Wie es manchem Gelehrten geht, er besitzt das geistige aber nicht das seinen irdische Vermögen um seinem Glauben u. Glaubensbrüdern zu dienen. Daher könnten sich Einzelne oder Institutionen ein grosses Verdienst erwerben, wenn sie die Mittel zur Verfügung stellen würden, dieses Werk zu veröffentlichen.

N. Z.

---

die Mauern des Lehrhauses entscheiden.

Wer sind die Mauern des Lehrhauses? Das sind die Schüler, die künftigen Lehrer, die das Gebäude des Lehrhauses stützen, auf denen das Lehrhaus beruht.

Da erhoben sich die Schüler, die zugegen waren, um für den gefeiertsten Lehrer in Israel ihr Votum abzugeben. Rabbi Josua aber schrie sie an und sprach: Noch seid Ihr nicht zu der Reife des Geistes gelangt, daß Eure Stimmen Geltung hätten. — Da schwiegen sie und wagten nicht, an der Entscheidung Teil zu nehmen.

Und Rabbi Elieser erhob sich und sprach: So möge man denn vom Himmel herab entscheiden zwischen mir und Euch!

Und G-tt erhörte das Gebet des Rabbi Elieser und sandte den Propheten Elijahu, um den Weisen zu verkünden: Warum streitet Ihr gegen Rabbi Elieser? Er trifft das Richtige überall.

Nun stand Rabbi Josua auf und sprach: Es heißt in der heiligen Schrift: Nicht im Himmel ist die Thora. — Die Thora hat G-tt uns gegeben vom Berge Sinai, und in dieser Thora findet sich die Vorschrift: Nach Stimmenmehrzahl soll man entscheiden.

Als Rabbi Elieser bei seiner Ansicht beharrte, da ließ man Alles, was Rabbi Elieser in Folge der streitigen Halachah für rein erklart hatte, herbeibringen und verbrennen. Ihn selbst aber belegte man mit dem Banne.

Nun galt es, dem gefeierten Lehrer davon Mitteilung zu machen. Niemand wagte es. Da trat Rabbi Akiba auf, und sprach: Ich werde es ihm verkünden, damit er es nicht durch einen Unberufenen erfahre und noch mehr gekränkt werde . . .

Rabbi Akiba zog schwarze Gewänder an, und umhüllte sich mit einem schwarzen Mantel. Dann ging er zu Rabbi Elieser und setzte sich ohne Gruß auf die Erde in einer Entfernung von vier Ellen.

entstanden schon in den ältesten Zeiten in Bezug auf einzelne religiöse Vorschriften Meinungsverschiedenheiten, die so lange währten, bis Männer von großer Autorität die Majorität der Weisen für sich gewonnen und dann endgiltig die Halachah feststellten. Wir wollen das an einem Beispiele klar machen, das wir bereits oben kurz erwähnten. Die Thora verbietet die eheliche Verbindung mit von den Amonitern und Moabitern aufgenommen Proselyten; ob dieses Verbot sich auch auf die weiblichen Mitglieder dieser Völker erstrecke, war zweifelhaft. Es wird uns erzählt, daß der Vetter des Boas sich deßhalb weigerte, die Moabiterin Ruth zum Weibe zu nehmen, während Boas sie heiratete. Auch Jischai, der Vater Davids, hegte in dieser Beziehung noch Zweifel. Erst der Prophet Samuel und das ihm zur Seite stehende Sanhedrin stellten die Halachah endgültig fest. Bei solchen Feststellungen galt der Grundsatz, daß die Weisen abstimmten und nach der Majorität entschieden.

Der größte Mann in Israel war in der Zeit, von welcher unsere Erzählung berichtet, unstreitig Rabbi Elieser ben Horchinas, dem seine Zeitgenossen deßhalb auch den Beinamen „der große“ gegeben haben. Sein Wissen war unermeßlich; sein Lehrer Rabbi Jochanan ben Sakkai hatte ihn mit einer zementierten Cisterne verglichen, die keinen Tropfen verliert. Als Rabbi Elieser einst seinen Lehrer an einem Neumondstage besuchte, sagte dieser: Du, der Du einem Brunnen gleichest, in welchem sich nur reines Wasser befindet, wozu brauchst Du noch den Sohn Sakkais aufzusuchen? — Und Rabbi Elieser sprach: Es ist doch meine Pflicht, meinen Lehrer zu begrüßen! — Die Weisen berichten, daß Rabbi Elieser würdig gewesen wäre des prophetischen Geistes, wenn sein Zeitalter sich dazu geeignet hätte. Schon Moscheh war es verkündet worden, daß einst ein großer Mann, Namens Elieser, in Israel lehren würde, und

Dr. M. Lehman: »AKIBA« 33.

חברת מחזיקי הישיבות

PIEŠŤANY.

Herren Oberrabb. Ungar Kč 15, Salamon Holzer Kč 30, Stern Stupava Kč 25, Karoly Holzer, Lipot Weinberger, Aron Weldler, Ferdinand Weiss, Dr. Weiss, Dr. Scheimovils, David Maisel, Ignatz Quittner, Ignatz Fürst, Ignatz Vogel, Apfeld Mayer, Sandor Urban, Salamon Weber, Heinrich Bienenstock, Alexander Frankl, Ernö Weissbrunn, Bela Link, Josef Weber, David Winter Kč 20—20, Emil Vogel, Moritz Holzer Kč 15—15, Salamon Grossmann, Jeremias Stern, Zigmund Weiss, Kurgast, Kurgast, Kurgast, Kurgast, Rattnosz, Dezső Kohn Rattnosz, Moses Stern Kantor, Jakob Kohn, Heinrich Altmann Dr. Singer, Heinrich Friedmann, Dezsőfi Pezinok, Jenő Weisbrun, Dezső Weisbrun, Felix Löwy, Ludwig Fürst Orv., Josef Vogel, Samu Vogel, Gyula Vogel, Armin Holzer, Ernő Feldmann, Gyula Herzog, N. Kornhauser, Frantischek Grünwald, Lei Leitner, David Lewin, Josef Neumann, Moritz Weiss, David Löwinger, Josef Weinberger, Dezső Weinberger Kč 10—10, Bernat Stern Kč 8, Lipot Donath Kč 7, Berzi Abeles Kč 6, Berthold Friedmann, Alexander Mor, Gustav Kulka, Bernat Srankel, Kalman Eisler, Nathan Nagel, Hermann Spirer, Jechiel Breuer, Josef Schmiedel, Kurgast, Kurgast, Hermann Ponger, Adolf Neumann, Josef Nagel, Salamon Ponger, Adolf Weinreb, Bernat Goldstein, Samu Ponger, Simon Kalisch, Gyula Vogel, Izsó Fischer, Duschinsky Sala, Paul Friedmann, Mor Nagel, Mor Weiss, Josef Kraus, Jakob Reiss, Hermann Fischer, Wilmos Schlesinger, Armin Schlesinger, Samu Schlesinger, Samuel Drechsler, Sandor Kohn, Hugo Holzer, Eugen Abeles, Me'sel, Saje Lichtenstein, Bernat Kohn, Frau Wwe Silberblatt, Sonnenschein Filip, Sandor Abeles, Miksa Schwarz, Ernst Schwarz, N. Templer, Juda Adler, Nathan Lieber, Aron Feuerwerker, Hugo Bernfeld, David Eisler, Eugen Feiner, David Glück, Chajim Frün, N. Herzka, Jenő Manheimer, Hugo Pollak Dun. Streda, Zigmund Stern, Friedrich Schotlig, Hugo Straus, Moritz Vogel, Josef Valentin, Arnold Weiss, Nandor Winter, Simon Weber, Markus Böhm, Salamon Friedmann, Wilmos Lebovits, Grünwald Užhorod Kč 5—5, Marcel Eisler Kč 4, Samu Berger, Adolf Mendelsohn, Moritz Kohn, Hermann Weinberger, Wilhelm Friedmann, Bernat Fischer, Aladar Fuchs, Moses Hauser, Ignatz Nagel, Simon Stern, David Streicher, Moritz Reichard, Abraham Erdelyi Kč 3—3, Rabb Halper, N. Rand, Dezider Kohn, N. Ostreicher, Gyula Pollak, Walter Vogel, Armin Nagel, Samu Nagel, Richard Reiner, N. Reuer Kč 2—2. Insgesamt Kč 1241.

FELEDINCE.

Herrn Braun Zsigmond Sim., Bystric Chajim, Julius Geschelt, Lax Menyhért Sir. Ungar Josef Kč 10—10, Blechner Josef, Farkas Adolf, Gescheit Alexander, Jakobowits Eugen, Klein Wilhelm, Klein Martin, Neuhaus Mor Kč 5—5, Gescheit Filip Kč 3, David Berger Sim., Klein Ignatz Kč 2—2, Weiss Wilhelm Sir. Kč 1. Insgesamt Kč 93.

DIAKOVCE.

Herren Josef Weiss, Gusti Kolman Kč 10—10, Simon Stern Kč 9, Lazar Eigner Kč 6, Gabor Eigner, Max Müller, Jakob Kollmann, Jenő Hirschler, Bela Stern, Bachner Salamon, G. Goldstein, Salamon Wiesel Kč 5—5, Ferenz Spitzer Kč 3, Mor Eigner, Brüder Stern Kč 2—2. Insgesamt Kč 82.

KRÁTKE KESY.

Herrn Wilhelm Haber Kč 80, Adolf Haber Kč 21, M. Grünberger, Leopold Fischer, Alfred Ringwald, Kalman Liebermann Kč 10—10, Simon Fleischmann, Miklos Berger Kč 5—5, F. Weissmann, Ödön Singer, Andor Reichard Kč 3—3, Adolf Weiss Kč 2, Michael Fleischmann Kč 1. Insgesamt Kč 163.

Pezinok.

Herrn Oberrabbiner Kč 5, Nathan Adler, Fischer Eduard, Simon Reisner Alex Weissberger Kč 30—30, Moritz Fuchs Kč 28, Miksa Kohn 26, Simon Pressburger Kč 24, Gabor Goldstein 22, Arnold Adler, Moritz Diamant Kč 20—20, Dezsőfi Richard Kč 15, Lazar Stern Kč 14, David Fischer & Alex Kč 12, Sigmund Fischer, Moritz Weinberger Kč 10—10, Samu Werner, Samu Stern, Salamon & Alex Weiss Kč 9—9, Alex Weissfeiler Kč 8, Ignatz Steiner Kč 7, Heinrich Bresnitz, Karl Bruckner, Max Deutsch, Dezső Fischer, Alexander Falk, Bernat Fusch, Jakob Gross, Alfred Klein, Salamon Löwy, Ignatz Löwy, Adolf Samek Kč 5—5, Filip Braun, Dezső Friedmann Kč 4—4, Heinrich Friedmann, Geza Länder Kč 3—3, Bocher Weiss Kč 2. Insgesamt Kč 440.

---

er hatte deßhalb seinem Zweitgeborenen diesen Namen gegeben.

Hundert Jahre vor der Zestörung des heiligen Tempels hatten zwei große Männer an der Spitze Israels gestanden, deren Schulen nicht unerheblich in ihren Lehrmeinungen von einander abwichen. Im Laufe der Zeiten hatte die Schule Hillels über die des Schammai den Sieg davon getragen, und die Halachah war nach den Bestimmungen der Schüler Hillels festgestellt worden. Auch Rabbi Jochanan ben Sakkai hatte der Schule Hillels angehört, und wiewohl Rabbi Elieser in Rabbi Jochanan ben Sakkai seinen vorzüglichsten Lehrer verehrte, so hatte er doch auch zu den Füßen solcher Männer gesessen, die der Schule Schammais angehört hatten. Da erhob sich nun ein Zwiespalt zwischen Rabbi Elieser und seinen Genossen zu Jabneh. Es handelte sich um den Achnai-Ofen. Rabbi Elieser verglich denselben einem Gebäude und lehrte deßhalb, daß dieser Ofen für die Unreinheit nicht empfänglich sei; seine Genossen verglichen diesen Ofen einem irdenen Gefäße und lehrten deßhalb, daß ein solcher „tame" werden könne. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion, in welcher Rabbi Elieser trotz der scharfsinnigsten und ausgiebigsten Beweisführung seine Genossen nicht bestimmen konnte, seine Entscheidung zu akzeptieren. Da sprach Elieser: Wenn meine Autorität Euch nicht genügt, so mag der Charub, der Johannisbrotbaom, entscheiden.

Charub, so nannte man einen der bedeutendsten Männer jener Zeit, den Rabbi Channina ben Dossa. Auch er war ein Schüler des Rabbi Jochanan ben Sakkai gewesen; er führte einen heiligen Lebenswandel, und sein Gebet war oft von G-tt in wunderbarer Weise erhört worden. So groß war sein Ruf, das einst, als der Sohn Rabbi Jochanan ben Sakkais schwer krank darniederlag, der betrübte Vater zu seinem Schüler Rabbi Chanina schickte und ihn bitten lie

für den kranken Sohn zu beten. Und G-tt erhörte das Gebet Chaninas und der Kranke genas. — Rabbi Chanina war sehr arm, und er lebte nur von der Frucht des Johannisbrothaumes, Charub, der wild wächst und dessen Früchte im Orient unentgeltlich zu haben sind. Deßhalb hatte man ihm den Beinamen „Charub" gegeben. Ihn ließ Rabbi Elieser herbeirufen, und dieser gefeierte Lehrer entschied wie sein Freund und ehemaliger Mitschüler. Aber die Genossen Rabbi Eliesers ließen sich nicht dadurch bestimmen. Da sprach er: Wenn unsere Autorität Euch nicht genügt, so mag der Quell entscheiden.

Der Quell, so nannte man einen der bedeutendsten Männer jener Zeit, den Rabbi Elasar ben Aroch. Ihn hatte sein Lehrer, Rabbi Jochanan ben Sakkai, einer sprudelnden Quelle verglichen, die zum mächtigen Strome wird; seinen Aussprüchen hatte Rabbon Jochanan vor denen seiner Genossen den Vorzug gegeben; von ihm hatte er gesagt: Wenn alle Weisen Israels gewogen werden und selbst Elieser ben Horchinas mit ihnen, so überwiegt Elasar ben Aroch sie alle. — Als Rabbi Jochanan ben Sakkai gestorben war, hatte sich Rabbi Elasar zu seiner Frau nach Emmaus begeben in der Erwartung, daß seine Genossen ihm dahin folgen würden; er glaubte nämlich, daß er ihnen unentbehrlich wäre. Aber sie folgten ihm nicht. Als er dann nach Jabneh übersiedeln wollte, litt das seine auf ihren großen Mann überaus stolze Frau nicht, weil sie darin eine Demütigung für ihren hochverehrten Gatten erblickte. So war Rabbi Elasar den Versammlungen in Jabneh viele Jahre lang fern geblieben. Jetzt ließ ihn Rabbi Elieser herbeiholen, und auch er entschied wie sein Freund und ehemaliger Mitschüler. Aber trotzdem waren die Weisen nicht zu bewegen, von ihrer Entscheidung abzugehen.

Da sprach Rabbi Elieser: Wenn Ihr denn durchaus eine Majorität für meinen Ausspruch haben wollt, so mögen

VRABLE.

Ödön Meyer Kč 50, J. Kartal Kč 20, Leopold Rosenzweig, Dr. Arnold Szekely, Jenö Bernfeld Kč 10–10, Alois Dukesz, Max Dukesz, Markus Dukesz, Adolf Fejes, Adolf Hürtler, Artur Löwy, Alex Neufeld, Ignatz Pinter, Jenö Junger, Bertalan Rosenzweig, Markus Rosenthal, Julius Reitmann, Tanja Schlesinger, Gabor Weiss, Sándor Wiener, Filip Wechsler, Mor Weiss, Franz Weiss, Bernat Wiener, Samuel Kaufmann, Jakob Herschkovits Kč 5—5, Heinrich Buchler, Max Dukesz, Arpad Roth, Nandor Horvát, Rezsö Weiss, Benö Lamm Kč 3–3, Felix Ehrenfeld, Izidor Löwinger, Samu Pinter, Jenö Szende Kč 2–2, Friedrich Löwinger, Leopold Wolf Kč 1–1. Insgesamt Kč 233.

REVÚCA.

Wilhelm Friedmann Kč 20, Peter Weintraub Kč 12, Max Wachsberger, Ig. Friedmann, G. Grünfeld, Leopold Friedmann, Aron Grünfeld, Josef Bonas, Dr. W. Freisinger, Ludwig Klein, Dr. A. Blitz, Ernö Grünfeld, Jakob Goldschmied Kč 10—10, Rezsö Reich, Schwarz Kč 3–3, Michael Markovits Kč 2. Insgesamt Kč 144.

ŽABOKREKY.

Sr. Ehrw. B. Reich Ob. rabb. Kč 10, Oskar Weinreb Wien Kč 50, Ignatz Rosenbaum Kč 25, Max Schlesinger, Harry Ullman, Heinrich Wälder, Ernst Grün, Frau Rabb. Gizela Neumann Kč 20–20, Josef Wälder Kč 15, Rafael Gertler, Desider Frischmann, Armin Steiner M. Bielice, Desider Schlesinger, Géza Brody, Eugen Gertler, Julius Weinreb M. Ostratice, Samuel Wertheimer M. Ostratice, Samuel Kohn Šala n. V. Kč 10–10, Alfred Pál M. Bielice, Alexander Pál M. Bielice Kč 9–9, Eugen Lang, Dr. Hugo Lang, Filip Lang, Sigmund Bock Skačany Kč 6–6, Herman Weiss, Wilhelm Weiss, Hermann Herskei, David Fessler, Moritz Rosenfeld, Eugen Preisich, Miksa Schwarz Broďan, Arpad Rosenfeld, Dr. Eugen Steiner M. B., Simon Wertheimer, Emil Wertheimer Kč 5–5, Edmund Brody, Samuel Glück, Josef Schwarz sen., Wilhelm Zimmerspitz, Karl Weinberger, Ludwig Kollmann, Adolf Schwarz Sk. Hrad Kč 3—3, E. Glück Wien, Eugen Schwanzer, Armin Tennenbaum V. B, Franz Frommer, V. B., Leopold Grünhuth V. B, Sigmund Biermann M. Osk, Alfred Rosenbaum, Ladislav Schwarz, Samuel Stark, Josef Schwarz jun. Kč 2—2, Israel Weiss. Aladar Herskej Kč 1—1. Insgesamt Kč 430.

HODEJOV.

Arpad Wiener Kč 20, Josef Krebs Kč 17, Josef Grünfeld, Josef Klein, Frigyes Markus Kč 10–10, Ignatz Eckstein Kč 6, Samuel Klein Kč 4, Dezsö Friedmann Kč 3, Rudolf Steiner Kč 2, Pál Kazati Kč 1. Insgesamt Kč 83.

TRENČIN.

Herrn Samuel Hecht Kč 20, Martin Lebovits, Salamon Weiner, Mor Kornhauser, Alexander Szekely, David Löwenstein, Ernest Koth, Gerson Hauser Kč 10. Insgesamt Kč 85.

DOLNIE KRŠKANY.

Arnold Adler Kč 25, Izskovits Kč 10, Berger, Weiss, Wiesel Kč 2—2, Eli, Ruttner Kč 1—1. Insgesamt 43.

HRUŠOV. n. O.

Herrn Zwi Josef Katz Kč 10, David Knöpfelmacher, Avigdor Schantzer, Menachem Josef Schantzer, Chajim Suhmulovits, Moses Topel, J. Stern, Zedokoh Kč 5–5. Insgesamt Kč 50.

„Der JÜDISCHE HEROLD"

MAGYARNYELVÜ RÉSZE

A szatmári főrabbi a Szentföld felosztásának tervéről. A Királyi Bizottság jelentésével kapcsolatban a hírneves R. Jajlis Teitelbaum szatmári főrabbi egy hirlapiró kérdésére a köv. kijelentést tette: „Hogy visszakapja-e a zsidóság a Szentföldet az nem az angoloktól és nem a Népszövetségtől függ. Ez az I-teni gondviselés dolga. A Szentföldből nem lehet részeket visszakapni. Ha visszakapjuk, úgy az egész a miénk lesz... Erecz Jiszroél felépitése nem pénz kérdése. Az egész zsidóságnak vissza kell térnie az I-teni hithez és a magasságos Ég meg fog segiteni bennünket, hogy felépüljön Izráél országa. De amig a baloldaliak irányitják az életet az országban, addig..." És itt egy kézmozdulattal jelezte, hogy ez az irányitás késlelteti a gülö s'lémó-t, a teljes megváltást...

Tiltakozunk!

Jerusálem, július 12. Mégis igaz. A királyi bizottság Palesztina feldarabolását javasolja és annak dacára, hogy a javaslat szerint a zsidók az ország egyharmadát kapják, lényegében alig kapnak valamit. Amit a jobkézzel adnak, a balkézzel visszavesznek. A magyar kiszólás „nesze semmi, fogd meg jól" teljesen ráillik erre a chalukára.

A fölosztási térkép szerint a zsidók birtokába jut öt város: Tel-Aviv, Haifa, Tiberiás, Szafed, Ako, — de egyelőre Anglia fennhatósága alatt maradnak, tehát nem a zsidók lesznek az urak! Jeruzsálem, Betlehem, Ludd, Ramle, Nazareth, Angol mandatum körzetébe kerülnek. S'chem, Hebron, Aza, B'ér Sevá, Jaffa az araboké lesz.

Minden arab zavargás után, amikor a bizottságok „rendet" teremtettek, mindig a zsidók rovására kapták az arabok engedményeket, de amit a bizottság most kigondolt az felülmúl minden fantáziát és szégyenére válik Angliának.

Egyhangu a vélemény, hogy az angol kormány utasitására készült el a Bizottság „javaslata", mely Jeruzsálemet ki akarja emelni Erecz Jiszroélból, mely a létesitendő zsidó „állam" egy részét is beláthatatlan ideig angol fenhatóság alá helyezi, s mely szerint a zsidó állam tartozik adót fizetni az arab államnak.

Az egész palesztinai zsidóság és talán az egész világ mint egy ember kétségbeesetten tekint a jövő elé. Erecz Jiszroélt fejétől Jeruzsálemtől elszakitani, azzal senki sem tud megbarátkozni.

Alexander Vilmos.

Mentsük meg hitközségeinket!

Irta: Dr. LINKSZ IZSÁK köszegi főrabbi.

(Folytatás.)

V. A hit képesit minket kötelességeink teljesitésére

„Minden a jóságos Teremtőnktől függ, csak az istenfélelem nem", hirdetik Bölcseink. Ezt komoly gondolkozás által sajátithatjuk el magunknak. Azért fontoljuk meg a következő tényeket:

Ha valakinek gyermeke születik, a szülő neki szenteli magát. Tudja azt, hogy ha csak rövid ideig nem törődik vele, baj hozhat. Úgy a csecsemő, mint a kisgyermek tehetetlenek és mindent szüleiktől várnak. Es még a legszegényebb atya, anya is arra törekszik, hogy gyermekéről kellően gondoskodjék és kivánságait teljesitse. Mind addig törődnek a szülők fiaikkal, leányaikkal, mig ezek felnőnek és maguk képesek magukról gondoskodni. A gazdag emberek gondoskodása tovább tart. Ők még felnőtt gyermekeiket is megmentik az anyagi gondoktól.

De az atya egészen másképpen viselkedik a kiskorú, mint a nagykorú gyermekével szemben. A kiskorút jóságával elhalmozza és minden kivánságát teljesiti, ha ez boldogságát fokozza. Ezért fáradozik.

Az ifjútól, a hajadontól már azt kivánja a szülő, hogy vessék magukat alá akaratának, teljesitsék óhajait, örvendeztessék meg őt. Lássák be, hogy a szülők a legnagyobb áldozatokat hozták, hogy megmentsék az életnek s minden jóra neveljék őket, hogy a társadalom hasznos polgárai lehessenek.

Ha ilyen korban is támogatják őket, már nagyon óvatosak, meddig terjedjen ezen támogatás. mert ha pl. az ifjú az egyetemet látogatja és az atya akkor is teljesiti minden óhajá; megengedi, hogy szinházakat látogasson, kávéházakban menjen, nőkkel barátkozzék, minden sportot űzzön: akkor nem fog tanulni, tehetségeit nem fokozza, s nem törekszik arra, hogy a társadalom hasznos tagjává érlelődjék.

A bölcs szülő tehát féken tartja fia szenvedélyeit és nem engedi meg, hogy mindenkit utánozzon. Sőt sokszor még nélkülözni is engedi hogy megfelelő munkát keressen és maga gondoskodjék magáról.

Ilyen a komoly atya, igy neveli gyermekeit. Gondos kertész, aki tudja, hogy

minden gyermekének a különböző korokban, a különféle helyzetekben — mi jár. „Aki gondozza a fügefát, élvezni fogja gyümölcsét.“

Ezen ésszel s belátással, óvatossággal s körültekintéssel, a mennyei Atya áldotta meg a gyermekek atyját, anyját. Ő nevel minket, mert mi is az Ő gyermekei vagyunk. Ő egész életünkön át törődik velünk. Törődik velünk — akár belátjuk jóságát, akár nem vesszük azt észre. Az atya ezen eljárása gyermekeivel szemben — istenismeretre tanit minket. Vallásunkat két szóban foglalhatjuk össze: az Örökkévaló I-tenünk. Azaz: az Örökkévaló (hasém) a mi Istenünk (elaukénu). A héber szó, amelyet „Örökkévaló“-val forditunk, azt jelenti: könyörületes mennyei Atya. (1. M. II. k. 34. 6.) Az „elaukim“-nak kétféle a jelentése. M. II. k. 20. fej. 1 versében a „Törvényhozó“ hirdeti a tiz igét. A II. könyv 22. fej. 27. versében a „birót“ nevezi igy. Tehát: „Fondold meg, Izráel, hogy a könyörületes mennyei Atyánk — hatalmas Törvényhozónk és igazságos Biránk. Mig mi, az Ő teremtményei, éretlenek vagyunk, elhalmoz minket jóságával. Hisz Ő ad nekünk képességet látni, hallani, érezni, szagolni, stb. Ő ajándékoz meg ésszel, értelemmel, emlékező tehetséggel, akarattal. Ő ébresztett könyörületet iránturk a szülő szivében. Amikor világra hozott, anyánk emlőiben számunkra éltető forrást hozott létre. Már egy—két éves korban megerősitette testünket, hogy egyenesen tudtunk állani, a szülőhöz sietni, óhajainkat neki nyilvánitani. E jóságát tapasztaljuk egész életünkön át mindennap. „Hogy Isten kegyelmes, még végleg el nem vesztünk, még nem apad ki irgalma. Hajnalonta új erővel éled végtelen hüséged.“

De jön az idő, amikor ezek fejében azt követeli tőlünk, hogy vessük magunkat alá az Ő akaratának, mint ahogy a nagy világban minden növény az Ő akarata, törvénye szerint fejlődik, az égi testek mind az örök törvények szerint folytatják útjukat. Ők nem térhetnek el ezen örök törvényektől. Minket azonban, akiket képmására teremtett, kitüntetett, szabad akarattal. Szellemi erővel is megáldott, hogy ne engedjük magunkat a rosz hajlam által félrevezetni, ne utánozzuk a gonoszokat. Ha feltétlenül törvényének, a Tórában kinyilatkoztatott szent akaratának vetjük magunkat alá mint az ősatyáink tették: Ábrahám, Izsák és Jákob, megáld minket is mindennel, mindenkor, mindenütt. Ha azonban engedünk az egoismusnak; ha az isteni törvény ellenére kielégitjük vágyainkat, ha jogtalanul bánunk embertársainkkal, ha a szenvedők jajkiáltása nem ébreszti fel könyörületünket irántuk; ha nem fontoljuk meg, hogy véges a mi életünk és mint hozzátevésünk nélkül jöttünk a világra, hozzátevésünk nélkül folytatjuk életünket és meghalásunkat senki sem akadályozhatja meg: mi akaratunk ellenére halhatatlan lelkünk Teremtője előtt számadást adunk földi pályánk minden cselekedetéről, egy más világban. És Ő aki képes volt minket ezen planétára kitenni képes lelkünket oda maga elé idézi. Ezt megfontolva, szivünkre vesszük az égi szózatot: „Lássátok be most, hogy Én, Én vagyok az, más Biró nincs senki, aki valakit kezemből kiragadhatna.“ Ez mindazon két szóban foglaltatik: „hasém elaukénu.“ Mennyei Atyánk legjobban tudja azt, mikor követelheti tőlünk, hogy törvényét tiszteletben tartva vessük magunkat az Ő akarata alá. Mert a két szó azt is tanitja: „I-ten a mi sorsunknak Intézője“ de egyszersmind cselekedeteink Vezetője. Mert Ő a Törvényhozó, de egy személyben igazságos Biránk is. Mi akarata ellenére nem boldogulhatunk. Ha igen, miért van annyi szerencsétlen halandó a világon, hisz mindenki tudja, „mit kell tennie.“ Igaz, hogy sok jámbor, becsületes és humánus ember is szenved. Az ő óhajaikat sem hallgatja meg mindig az árvák Atyja. De legyünk meggyőződve arról, hogy amint az intelligens férfi neveli az ő fiát: az atyák Atyja a legjobban tudja, kit, milyen sorsban részesitsen. A fő az, hogy jámborsággal minden helyzetben megfelelhetünk emberi hivatásunknak.

Akinek szivét ezen eszmék lelkesitik, azok újév napján áhitattal járulnak kegyes szine elé és fohászkodnak: Atyánk Királyunk, irj be minket a megélhetés és ellátottság könyvébe!— Minthogy sorsunk, cselekedeteink szerint igazodik: a komoly izraelita tiz nap alatt őszintén megbánja bűneit, áhitatos imával megtisztitja szivét és gyakoribb jótékonysággal I-ten gyermekei iránt megnyeri magának mennyei Atyja szivét. Sorsa tehát jobbra fordul. Jomkippur szent napján megtisztulva bűneitől, új életet kezd. Boldog.

És teljesiteni fogja ezentúl minden tekintetben szent kötelességeit, ha a Talmudban (Béca 16. a.) megörökitett Rabbi Tachlifának szent meggyőződését magáévá teszi. E bölcs arra tanit minket: A roshasónó és jomkippur közötti napokban meghatározza mennyei Atyánk évi jövedelmünket. De a szombatok és az ünnepek túlkiadása és a gyermekek tanitásának költségei a Talmud-tórában nem tartoznak oda. Mert (ez külön elbirálás alá esik), ha keveset szentel azokra, keveset nyer, de ha (jóságos I-tenében bizva), erre a legnagyobb áldozatokat hozza, meggyőződik arról, hogy csodás módon megfelelő külön jövedelemben részesül. — Mint hogy a jomkippuri határozatot nem kézbesiti nekünk irásban a mennyei Biróság, legyünk szerények és elégedjünk meg jövedelmünkkel. Adósságokba ne vergődjünk. Gondoljunk mindig arra, hogy vannak emberek, akik még annyit sem keresnek. És azt is, hogy ha I-ten mentsl csak egy családtag is folyton betegeskedne a legnagyobb jövedelem mellett is távozna az öröm a családból. Szomorkodnak a gazdag szülők akkor is, ha fiaik, leányaik életmódja keserűséget okoz nekik.

Ha a vallás szelleme hatja át a család minden tagját, adjanak hálát a Mindenhatónak és legyenek mindennel megelégedve. De ha arról van szó, a szombatot megszentelni, ezen a napon kizárólag mennyei Atyánk szolgálatában állani; ne takarékoskodjunk! Örvendeztessük meg lelkünket és hozzátartozóink szivét! Megáldjuk az ég és föld Ura megáld minket. Ugyanilyen áldozatokat hozzunk az ünnepeken, ha I-ten kegye megengedte, hogy megszentelhejük azokat előirás szerint. „Örvendj ünnepeden!“ De legnagyobb kötelességünk, gyermekeink vallásos neveléséről gondoskodni. Fontoljuk meg, a házban van cseléd, az üzletben segédek, könyvelők, a gazdaságban, gazdatisztek, munkások stb. És a gyermekeink vallásos nevelése mellékes? Erre már nincs pénzünk?— Fontoljuk meg, hogy ebben a tekintetben a legnagyobb áldozatokat egy külön mellékjövedelem fogja rendezni. De egy más szent könyv még egy negyedik dolgot emlit, melynek kisebbnagyobb kiadásait csodás módon fedezhetjük, és az a kultuszadó, az egyleteknek járó tagsági dijak és a jótékonyság. És erről meggyőzödve lenni, nagyon fontos, mert hitközségeink és intézményeink ma azért pusztulnak, mert az erre vanatkozó vallásos igazságokat senki sem hirdeti nekik. Sok lelkész maga sincs erről meggyőzödve, hogyan hirdesse tehát ezt a szoszékről? Az I-ten iránti bizalam nem vert gyökeret a szivekben, azért vannak ilyen szomorú állapotok a hitközségekben, azért nem tudják intézményeiket fenntartani.

Járuljanak hozzá az itt hirdetett eszmék a gyógyuláshoz. Figyelmeztessen minket már a „Tisri“ név az itt hirdetett igazságokra. Mert a héberben „Tisri“ t, s, r, és a mássalhangzókkal iratik. A „t“ a talmudtórára emlékeztet, a gyermekek vallásos nevelésére; az „s“ a szombatok megszentelésére; az „r“ a ros-chaudes, azaz a hónapok elsejére, amikor a kultuszadó és az egyes egyletekbe a tagsági dijak fizetendők. Végre a „j“ a jómim-tauvim, az ünnepekre céloz, hogy ezeket előirás szerint megszenteljük. Ne féljünk a rendkivüli nagy kiadásoktól! Szeressük Őt minden vagyonunkkal. Bizhatunk abban, hogy amikor mi a Tisri hónap tiz napján parnószó v'chalkólóért fohászkodunk, hogy e négy dolog számára külön mellékjövedelemben fog minket Atyánk részesiteni és meghallgatja azon imánkat is: Atyánk, királyunk, irj be bennünket a boldog élet könyvébe!—Azért „Izráel! Bizzál az Örökkévalóban! Segitségünk és pajzsunk Ő.“ „És Ábrahám feltétlenül bizott az Örökkévalóban és Ő őt ezért oly jutalomban részesitette, mintha jótékonyságot gyakorolt volna.“ (mert hisz evvel ősatyánk másoknak a jó példával járt elől,) „megáldotta őt mindennel.“

(Folyt. köv.)